

Negerkultur im West-Sudan

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 18

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Negerkultur im WEST-SUDAN



Auf das Leben und Wirken, die Gewohnheiten und Fertigkeiten auch der fernsten Völker, wirft die rege Forschertätigkeit der letzten Jahre jetzt helles Licht und was uns von dort kommt, findet nicht selten unsere helle Begeisterung, hinterläßt daneben aber auch oft einen deprimierenden Eindruck, denn wir wissen, daß mit dem Kontakt mit der europäischen Zivilisation eine Kultur ein Ende findet, die sich aus eigener Kraft und unter besonderem Verhältnissen zu einer Reife ausgebildet hatte. / Von einer bewundernswerten Handfertigkeit, von einer erstaunlichen Ausdrucksfähigkeit und von einer, besonders in formaler Beziehung, überraschenden Eigenart sind die Kulturdokumente, die von Westsudan in unsere Museen kamen. / Alle Stücke sehen so aus, daß wir sie gerne als grotesk bezeichnen. Aber in diesem Ausdruck darf kein verächtlicher Ton gesucht

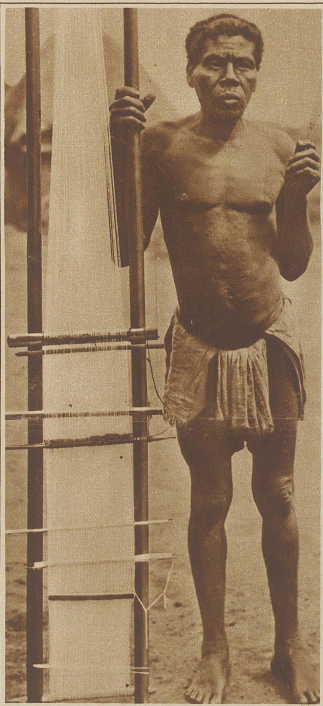
Tanzkostüm der Hausa-Neger. Die Maske wird nicht vor dem Gesicht, sondern oben auf dem Kopfe getragen, wodurch der Träger eine riesige Länge vorwärtst



Keine Marter-, sondern Musikinstrumente, Marimba geheißen.

Die auf dem durchlöchernten Querbalke aufgespannten Hölzer sind verschieden lang und geben so beim Anschlagen verschieden hohe Töne

werden in Holz geschnitzt, schmücken die primitiven Heiligtümer und in kleinerer, säulenartiger Behandlung auch die Paläste der Häuptlinge. Masken aus Holz tragen die Tänzer und Tänzerinnen und nicht selten zeigen sich da gerade für Gruppentänze die klarsten mimischen Differenzierungen, durch die jeder Figur für den Tanz die richtige Bedeutung verliehen wird. Hier ist auch beachtenswert, daß die Masken nicht vor dem Gesicht getragen



Eine primitive Weberei

werden, denn es kommt ja nur auf eine Ueberbetonung bestimmter Formen und Eigenschaften an, zum Zwecke einer leichtern und allgemeineren Verständlichkeit. Unter den Musikinstrumenten, die besonders zur Begleitung des religiösen und profanen Festtanzes dienen, nimmt einen hervorragenden Platz die Marimba ein, eine sinnvolle Verbindung von in einen Rahmen gefaßten



Die Schmiedekunst wird bei den Hausa-Negern auch durch die Frauen ausgeübt, die in der Verfertigung solcher Gefäße großes Geschick zeigen

Holz- und Metallbestandteilen, die nach Art der Schlagzeuge behandelt werden und einen etwas melancholischen Klang von sich geben. Als Begleitinstrument wird immer die hohe Trommel verwendet, die mit den Fingern geschlagen

strumente, die die amerikanischen Neger aus Afrika importierten und die uns unter dem Namen Banjo in kunstvollerer Form genügend bekannt geworden sind. / Für



Der Palast eines Häuptlings. Die geschnitzten Figuren der Säulen sind Götzen darstellungen

wird. Daneben sind in Westsudan die Bania beliebt, das heißt jene In-

die manuelle Fertigkeit zeugen in schönster Weise die Holzschnitzereien. Diese Kunst steht in hohem Maße im Dienst des religiösen Lebens. Alle Götter und Götzen

Ein Klopstelegraph in Kamerun. Die durch Schlagen auf dem hohlen Baumstamm erzeugten Zeichen sind bei günstigen Verhältnissen kilometerweit hörbar



Hausa-Frauen mit selbstgefertigten Tongefäßen

werden, sondern daß sie mit einer Art Halskrause auf dem Kopf befestigt sind, wodurch natürlich die Gestalt des Trägers bedeutend verlängert wird.

Sehr kunstvoll und äußerst geschmackvoll sind die Schmiede- und Töpferarbeiten, die von Männern und Frauen hergestellt werden und sich durch schöne und praktische Formen auszeichnen.

Die Wohngelagenheiten, bienenkorbartige Hütten aus einer Art Stroh, zeugen schon für die Anspruchslosigkeit der Bevölkerung. Daher wird auch nur wenig Handel getrieben. Vielfach begehrt sind die Sudanstoffe, das sind feine Gewebe aus Seide oder Halbseide, daneben werden noch etwa Gummi, Elfenbein, Baumwolle, Straußenfedern und Rhinoceroshörner ausgeführt.

